



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte

Class, Heinrich

Leipzig [u.a.], 1921

Ulrich Zwingli

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83815](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-83815)

Solgen wegen, daß im Jahre 1525 der letzte Hochmeister des deutschen Ordens, der Hohenzoller Albrecht, aus der katholischen Kirche austrat und das Ordensland mit der Hauptstadt Königsberg zum weltlichen Herzogtum machte; dieses fiel später durch Erbgang an die brandenburgischen Hohenzollern und gab noch später dem Königreich Preußen den Namen.

Luther konnte mit seinem Werke zufrieden sein. Waren auch nicht alle seine Gedanken verwirklicht, hatte er seine Kirche auch unter die Landesherren stellen müssen — das ungeheuer Wichtige war erreicht: Roms Macht gebrochen, die Gewissen befreit, der deutsche Geist losgerungen von den Fesseln der alten Kirche, und im evangelischen Glauben war dem Volke das Christentum in einer Gestalt geboten, die dem deutsch-germanischen Wesen angemessen war. Was wunder, daß auch die anderen Länder germanischen Stammes Dänemark, Schweden, Norwegen, England sich schnell der neuen Lehre zuwandten.

Eines fehlte Luther, was seinem Volke über geistige Befreiung hinaus hätte helfen können, der politische Sinn — und da Kaiser Karl seines Volkes Hoffnungen täuschte, was hätte Luther noch wirken können, wenn er auch ein Staatsmann gewesen wäre!

Übersehen wir aber nicht, daß dieser Held des Gewissens und Glaubens aufs Innerliche gerichtet sein mußte, wenn er seinen weltgeschichtlich großen Geisteskampf führen sollte, und daß ihm das weltlich-politische nach Herkunft, Begabung und Lebensgang fern lag.

Gewiß: es hätte dem deutschen Volke viel Schlimmes erspart werden können, wenn neben Luther ein gewaltiger Staatengestalter gestanden hätte — aber das Schicksal wollte es uns nicht leicht machen. Durch Misgeschick und Erniedrigung mußte dies Volk hindurchgehen — Ströme von Blut mußten fließen, bis es politisch einig und groß werden konnte.

Die Spaltung des Glaubens trat ein, da in der Hauptache die geistlichen Lande und Bayern katholisch blieben, die habsburgischen aber, wie wir hören werden, wieder mit Gewalt dazu gemacht wurden — ein unendlicher Schaden. Ein Krieg von 30 Jahren sollte darüber entbrennen und uns an den Abgrund bringen — ein furchtbares Schicksal; aber es blieb die evangelische Freiheit des Glaubens und Gewissens bestehen, die Grundlage der geistigen und sittlichen Entwicklung, und sie war nicht mit Strömen von Blut zu teuer erkaufst. Luthers Werk konnte nicht mehr vergehen.

Ulrich Zwingli.

Zwei Jahre später als Luther war Ulrich Zwingli in Zürich gegen den Ablaufhandel aufgetreten; Schritt für Schritt war er weitergegangen zu einer vollständigen Reformation, die er nicht nur auf die

Kirche, sondern auch auf die staatlich-städtischen Verhältnisse ausdehnte. Zwingli war, obwohl Theologe wie Luther, ein Politiker mit tiefen Gedanken — ein Unglück, daß beide sich nicht vereinigen konnten. Landgraf Philipp von Hessen versuchte eine Verständigung im Religionsgespräch zu Marburg (1529); sie scheiterte an der grundverschiedenen Auffassung des Abendmahls, das Zwingli nur als ein „Erinnerungsmahl“ an Christus ansah, während Luther glaubte, daß es wirklich eine durch das Sakrament bewirkte geheimnisvolle Vereinigung der Gläubigen mit Christus sei.

Als Zwingli im Kampfe mit den katholisch gebliebenen alten Waldstätten, den „Urkantonen“, bei Kappel fiel (1531), kam die Bewegung zum Stodden; sie mündete später in die 1541 zu Genf durch Johann Calvin begründete Richtung ein, die sich dann als reformierte Kirche in der Schweiz, in den Niederlanden, in der Pfalz, in den Hansestädten und in Frankreich, Schottland, Ungarn, sowie Polen ausbreitete.

Der Unterschied von der evangelischen Kirche Luthers bestand neben der Abendmahlslehre darin, daß die Reformierten sich nicht den Landesherren unterstellt, sondern das Kirchenregiment den Gemeinden und Synoden (Vertreterversammlungen mehrerer Gemeinden) übertrugen.

Die Besserung in der katholischen Kirche.

Bevor wir zur Schilderung der weltlich-politischen Vorgänge jener Zeit übergehen, müssen wir feststellen, daß die Reformation Luthers auch für die katholische Kirche, also für jenen Teil der Christenheit, die sich nicht zu Luthers Lehre bekannte, von segensreichster Wirkung war.

Die schweren Anklagen, die er mit allzugroßem Rechte erhoben, und die allgemeine Zustimmung, die diese Anklagen fanden, brachten das Papsttum zur Selbstbesinnung, die Kirche zur Besserung, die Geistlichkeit zur Reinigung, womit auch eine Vertiefung der Lehre verbunden war.

Das Konzil von Trient (1545—1563) machte sich unter dem Eindruck der Vorgänge in Deutschland mit Ernst an die Arbeit und stellte die Lehre und Verfassung der katholischen Kirche so fest, wie sie heute sind: so war Luther auch die treibende Kraft der katholischen Kirchenbesserung geworden.

Die Kriege Karls V.

Wir wissen, daß Karl V. nach dem Wormser Reichstag in einen langjährigen Kampf mit Franz I. von Frankreich verwickelt wurde, der sich in vier Kriegen abspielte; es handelte sich dabei um den Besitz von Mailand, das inzwischen als Lehen des Reiches unter dem Hause Sforza Herzogtum geworden war; Franz behauptete, Erbansprüche auf Mailand zu haben, während der Kaiser das Gebiet nach dem Tode des letzten Sforza als verfallenes Reichslehen einziehen wollte.